



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 28, Nr. 3  
9. Juni 2023

## Sieben Scheinwerte, die die Gesellschaft bedrohen

*Die Gesellschaft heute bekennt sich zu „Werten“, die letztlich wertlos und schädlich sind. Das Bewusstsein dafür wird Ihnen und Ihren Kindern zum Schutz dienen.*

Von Becky Sweat

### INHALT

Sieben Scheinwerte, die die Gesellschaft bedrohen . . . . .	1
Pfingsten und die Verheißung des Vaters . . . . .	5
Hoffnung inmitten der Hoffnungslosigkeit . . . . .	7
Das „Bild Gottes“ richtig verstehen . . . . .	9
Jesus Christus, unser barmherziger Hohepriester . . . . .	12

Seit November 2005 wirbt die Vereinte Kirche Gottes im Internet mittels der Suchmaschine Google. Unsere Anzeigen, die sich an Suchbegriffen orientieren, die der Internetnutzer bei Google eingibt, sind insgesamt 155 Millionen Mal geschaltet worden. 1,12 Millionen Mal hat ein Interessent eine Anzeige angeklickt und wurde auf unsere Webseite umgeleitet. So konnten wir ca. 12.650 neue Leser für die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN anwerben.

In den ersten fünf Monaten des Jahres wurden unsere kostenlosen E-Books 2050-mal bei verschiedenen Distributoren heruntergeladen.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 11. August 2023.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Zur christlichen Berufung gehört es, dass wir die wahren Werte Gottes schätzen lernen – seine Wahrheit, seinen Charakter, seine Normen und seine Lebensweise, wie die Bibel sie uns darlegt. Wenn Sie Kinder haben, tragen Sie die zusätzliche Verantwortung, ihnen göttliche Werte zu vermitteln. Das kann eine Herausforderung sein, da so viele „Normen“, die die Gesellschaft akzeptiert, in direktem Gegensatz zu biblischen Lehren stehen.

Hinterfragen wir einmal eine Reihe der „Werte“, denen unsere Kinder immer wieder ausgesetzt sind. In den Medien werden Entertainer und Schauspieler vergöttert, sogar solche, die ein offensichtlich unmoralisches Leben führen. Sportgrößen und Unternehmensführer lügen und betrügen. Schulen indoktrinieren Schüler mit einem säkularen Glaubenssystem. Die Darstellung von nicht biblischen Lebensformen in Film und Fernsehen soll diese Lebensweisen fördern und „normalisieren“ helfen. Der Freundeskreis Ihrer Kinder protzt vielleicht mit teuren digitalen „Spielzeugen“ und propagiert deren Erwerb als Schlüssel zum Glück.

Letztlich steckt hinter diesen Scheinwerten Satan der Teufel, der unerkannterweise über die Gesellschaft herrscht (Johannes 12,31; 2. Korinther 4,4; Epheser 2,2). Er ist sehr aktiv und tut alles, was er kann, um der Menschheit zu schaden (1. Petrus 5,8). Er versteht es, Menschen zu beeinflussen und seine falschen Werte ansprechend oder sogar gut aussehen zu lassen (Johannes 8,44), obwohl sie in Wirklichkeit sehr schädlich sind.

Eines haben alle von Satans falschen Werten gemeinsam: Sie konzentrieren

sich auf das, was nur in dieser gegenwärtigen physischen Existenz einen Wert hat oder egoistischen Interessen dient. Im Gegensatz dazu liegt der Schwerpunkt bei Gottes wahren Werten, die in den biblischen Normen zum Ausdruck kommen, auf dem, was über dieses Zeitalter hinaus von Wert ist.

Für Eltern ist es wichtig, Satans falsche Reize zu erkennen und Kindern zu erklären, wie diese mit biblischen Normen kollidieren. Wenn Ihre Kinder in jungen Jahren lernen, Prioritäten zu setzen, kann dies ihr Verhalten als Erwachsene weitgehend bestimmen. Nachfolgend behandeln wir sieben heimtückische Scheinwerte Satans, die die heutige Gesellschaft durchdringen und die Sie gemeinsam mit Ihren Kindern unbedingt besprechen sollten.

### 1. Scheinwert: Toleranz

Wohin wir uns heute auch wenden, wird eine sogenannte „Toleranz“ überall propagiert. Sie beruht aber auf der falschen Annahme, dass alle Glaubensrichtungen und Lebensstile gleichwertig sind. Eine Ausnahme bei dieser Scheintoleranz ist jedoch die biblische Weltanschauung, die immer weniger toleriert wird.

Diejenigen, die sich zur Toleranz bekennen, vertreten im Allgemeinen eine säkulare Weltanschauung und lehnen den Glauben an Gott ab. Sie leugnen die biblische Sünde und erklären, dass jeder für sich selbst entscheiden kann, welches Verhalten akzeptabel ist.

Die Toleranzbewegung setzt sich für die öffentliche Akzeptanz aller Verhaltensweisen und Lebensstile ein, ohne sie zu verurteilen – insbesondere für nicht biblische Lebensstile. „Wer ein liebevoller Mensch ist“, so wird ►

argumentiert, „wird andere Lebensstile als den eigenen tolerieren.“

Für Kinder kann sich das sehr vernünftig anhören. Aber sie verstehen vielleicht nicht, dass diese Art von Toleranz dazu führt, dass sich gottloses Verhalten weiter ausbreitet, während nur wenige aufstehen, um sich gegen den dargebotenen Schwindel zu wehren. Diejenigen, deren Lebensführung sündhaft ist, lehnen eine Abkehr entschieden ab. Stattdessen rechtfertigen sie ihr Verhalten!

Unsere Kinder sollen verstehen, dass Toleranz schon ein biblischer Wert ist, der aber nichts mit dem zu tun hat, was die Apostel des Säkularismus befürworten. Die Bibel ermahnt uns: „Vergebt euch gegenseitig . . .“ (Kolosser 3,13; „Hoffnung für alle“-Bibel) und: „Ertragt einer den andern in Liebe“ (Epheser 4,2).

Tolerant zu sein bedeutet, anderen gegenüber geduldig zu sein. Es bedeutet, sich aufrichtig um andere zu kümmern, auch wenn sie uns auf die Nerven gehen. Wir sollen weder Ärger noch Groll empfinden.

Gott möchte, dass wir mit biblischer Toleranz unsere persönlichen Unzulänglichkeiten angehen und uns ändern. Es geht nicht darum, mit allem einverstanden zu sein, damit die Menschen tun und lassen können, was sie wollen. Vielmehr geht es um Harmonie, um die Beruhigung potenziell angespannter Situationen und um die Aufrechterhaltung von Beziehungen, damit wir in der Lage sind, uns gegenseitig auf unserem christlichen Weg zu helfen.

## 2. Scheinwert: Soziale Gerechtigkeit

Man hört heute auch den Ruf nach sozialer Gerechtigkeit. Viele denken irrtümlicherweise, es ginge darum, das Unrecht in der Gesellschaft zu korrigieren, hilflose Menschen zu verteidigen oder edle Ziele wie die Beseitigung von Rassismus oder Armut zu erreichen. Aber bei der sozialen Gerechtigkeit, wie sie uns die Medien oft präsentieren, geht es in Wirklichkeit meist um andere Dinge.

In seinem Buch *Why Social Justice Is Not Biblical Justice* („Warum soziale Gerechtigkeit keine biblische Gerechtigkeit ist“) erklärt Scott Allen, dass es sich bei sozialer Gerechtigkeit eher um eine politische Bewegung handelt, die darauf abzielt, bestehende Gesellschaften auf-

zulösen oder neu zu ordnen, mit dem Ziel, die Macht von denjenigen, die als „Unterdrücker“ bezeichnet werden, auf die „Unterdrückten“ oder „Opfergruppen“ zu übertragen.

Allen erklärt, dass die Befürworter der sozialen Gerechtigkeit „keine Macht für die Opfer fordern, damit man sich um Gerechtigkeit kümmert und anderen Menschen dient. Sie wollen diese Macht, um damit den Spieß gegen die vermeintlichen Unterdrücker umdrehen zu können“ (2020, Seite 93).

Er fügt hinzu: „Die Entwicklung einer ‚Opferkultur‘ sollte uns Sorgen bereiten. Die ideologische soziale Gerechtigkeit führt zu einer zunehmenden Tendenz, überall nach Gelegenheiten zu suchen, um sich zu ärgern. Man klammert sich an alle Missstände, ganz gleich wie klein sie sind oder wie lange sie zurückliegen. Das ist furchtbar destruktiv. Es führt zu Verbitterung, Unzufriedenheit und Konflikten“ (Seite 94).

Ebenso wie die Toleranzbewegung haben auch die Befürworter der sozialen Gerechtigkeit in der Regel eine säkulare Weltanschauung und vertreten einen moralischen Relativismus, der ihnen den Weg für die Unterstützung solcher Anliegen ebnet, die man mit der Bibel nicht begründen bzw. verteidigen kann. Beispiele sind die gleichgeschlechtliche Ehe und das „Recht“ auf Abtreibung.

Wahre soziale Gerechtigkeit beruht auf dem Gesetz Gottes und hat ein ganz anderes Ziel: Die Menschen sollen in echter Harmonie miteinander leben. Dies wird erreicht, indem wir das ablehnen, was die Bibel als böse definiert. Anstatt uns zu beschweren, Groll zu hegen und in eine andauernde Opfermentalität zu verfallen, sollen wir diejenigen, die uns verfolgen, lieben und für sie beten (Matthäus 5,44).

## 3. Scheinwert: Menschliche Weisheit

Gott will, dass wir unseren Verstand einsetzen. Schließlich hat er uns mit Denkvermögen geschaffen! Doch leider haben sich die Menschen oft diesbezüglich nicht so gut verhalten, wie sie sollten. Viele der Ideen, die die heutige Gesellschaft als Wahrheit akzeptiert und sogar verehrt, beruhen nicht auf der angemessenen Ehrfurcht vor dem Herrn (siehe Sprüche 1,7; 9,10; Psalm 111,10).

Stattdessen wird in unserer Gesellschaft die menschliche Weisheit oder

die menschliche Vernunft ohne Gott gefördert, die von säkularen Führern propagiert wird. Diese bestehen darauf, dass die Menschen ihre eigenen Probleme ohne den Schöpfergott lösen müssen.

Die menschliche Vernunft versucht, unsere Welt zu verstehen, den Sinn des Daseins zu entdecken und herauszu-

# Intern

9. Juni 2023

Jahrgang 28, Nr. 3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *Beyond Today* (BT) und *United News* (UN) der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,  
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,  
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,  
Dan Dowd, Victor Kubik, Len Martin,  
Darris McNeely, Tim Pebworth, Mario Seiglie,  
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff  
Vorsitzender: Len Martin  
Präsident: Rick Shabi

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

finden, wie wir leben sollen. Dabei werden meist nur Informationen genutzt, die wir mit unseren physischen Sinnen wahrnehmen können, ohne den Schöpfergott und die biblische Wahrheit anzuerkennen.

Menschliches Denken führt uns auf den falschen Weg, der zu Verwirrung, Trugschlüssen und Hoffnungslosigkeit führt – dorthin, wo Satan uns haben will. Die Bewegungen für Toleranz und soziale Gerechtigkeit sind zwei Beispiele für die negativen Folgen des menschlichen Denkens.

Unsere Kinder werden in der Schule oder überall dort, wo sie Informationen erhalten, mit gottlosem Gedankengut konfrontiert werden. Nicht alles ist dabei problematisch, aber in verschiedenen Fächern wie Naturwissenschaften oder Philosophie werden sie diesen Gedankengängen sicherlich häufig begegnen. Deshalb sollen unsere Kinder wissen, wie sie diese Argumente erkennen und widerlegen können.

#### 4. Scheinwert: Selbstbehauptung

Wir leben in einer Gesellschaft, in der man dazu ermutigt wird, „seine Meinung zu sagen“. Man ist stolz darauf, mutig, direkt und unverblümt zu sein. Viele, die mitbekommen, wie andere über die neueste politische Kontroverse diskutieren, haben keine Skrupel, sich einzumischen und eine sehr starke abweichende Meinung zu äußern.

Wenn jemand in den sozialen Medien etwas sagt, das uns nicht gefällt, glauben einige, dass es ihr Vorrecht ist, die Person online zu beschimpfen. Die grundlegende Motivation dabei ist die Sichtweise, dass sie dazu berechtigt sind. Der Begriff dafür ist *Selbstbehauptung*.

Kinder, ganz gleich welchen Alters, können dafür genauso anfällig sein wie Erwachsene. Lehrer haben mir erzählt, dass sie in den letzten Jahren bei ihren Schülern ein immer aufdringlicheres Verhalten beobachtet haben, das sich bis hin zu Unhöflichkeit oder Aggressivität steigern kann.

„Viele meiner Schülerinnen und Schüler haben Schwierigkeiten, bei Diskussionen in der Klasse respektvoll zuzuhören, einen höflichen Dialog zu führen und Verständnis für andere zu zeigen“, berichtet eine Lehrerin der Mittelschule. „Psychologen und Selbsthilfegurus sprechen von Selbstbehauptungs-

training und davon, dass Menschen für sich selbst einstehen müssen. Aber ich glaube nicht, dass das wirklich hilfreich ist. Was ich sehe, ist ein Klassenzimmer voller Kinder, die sich alle gegenseitig dominieren wollen.“

In der Tat kann Selbstbehauptung zu Missverständnissen, Streit, verletzten Gefühlen und sogar zu Angst und Einschüchterung bei denjenigen führen, die davon betroffen sind. Und das ist genau das, was Satan will.

Das bedeutet nicht, dass wir uns vor den in der Gesellschaft verbreiteten Unwahrheiten verstecken und schweigen sollen. Es gibt eine richtige Art der Selbstbehauptung, die wir anstreben sollten und die in der Bibel empfohlen wird. Aber bei dieser Art der Selbstbehauptung – ohne das eigene Ich in den Vordergrund zu stellen – geht es nicht darum, sich selbst zu erhöhen, indem man andere herabsetzt.

Stattdessen geht es darum, den Mut zu haben, das Wort zu ergreifen, um eine Lüge zu korrigieren oder ein Unrecht zu beseitigen, oder wenn man mit tief verwurzelten religiösen Irrlehren konfrontiert wird, darauf in einer respektvollen Weise zu reagieren. Dazu gehört auch zu wissen, wann es angebracht ist, das Wort zu ergreifen und wann nicht (vgl. Sprüche 26,4-5).

#### 5. Scheinwert: Ehrgeiz

Ehrgeiz ist ein vielseitiges Thema, denn es gibt auch verschiedene Arten von Ehrgeiz. Die in der heutigen Kultur am häufigsten anzutreffende Form wird in der Bibel als selbstsüchtiger Ehrgeiz bezeichnet. Es ist das Streben nach Macht und Ansehen um jeden Preis – auch durch Unehrlichkeit, Betrug, Manipulation, Hinterlist oder rücksichtslosen Wettbewerb. Dieses Denken – der Klügste, Beste oder Dominanteste zu sein – können Kinder schon recht früh annehmen.

Viele Bibelstellen warnen vor selbstsüchtigem Ehrgeiz. In Galater 5, Verse 19-20 und 2. Korinther 12, Vers 20 wird er mit anderen Werken des Fleisches in einen Topf geworfen. In Philipper 2, Vers 3 wird uns gesagt, dass wir nichts aus „Selbstsucht oder Eitelkeit“ tun sollten.

Egoistischer Ehrgeiz kann dazu führen, dass wir unsere Beziehungen und unsere körperliche Gesundheit sabotieren, um unsere Ziele zu erreichen.

Wir können unzufrieden werden, weil wir glauben, dass alles Gute in der Zukunft liegt. Wir erkennen nicht, wofür wir im Augenblick dankbar sein können. Wir fühlen uns durch den Erfolg anderer Menschen bedroht und haben das Gefühl, dass wir im Vergleich zu anderen ein Versager sind.

Doch das genaue Gegenteil ist göttlicher Ehrgeiz. Diese Art Ehrgeiz beinhaltet immer noch den starken Wunsch, etwas zu erreichen. Aber das Ziel ist das, was Gott für uns will – dass wir im Charakter und im Verständnis der Bibel wachsen und unsere Talente und unsere Stellung einsetzen, um ihm und anderen zu dienen. Es geht nie darum zu zeigen, dass wir besser sind als andere, und es geht auch nicht um Selbstverwirklichung.

Das gottgefällige Streben erkennt an, dass es wichtiger ist, den Charakter zu entwickeln, zu überwinden und nach göttlichen Prinzipien zu handeln, als zu gewinnen oder der Beste zu sein – im Gegensatz zum egoistischen Streben, bei dem es nur darum geht, an der Spitze zu stehen.

#### 6. Scheinwert: Materialismus

Ein weiterer Scheinwert, den es aber nicht erst in unserer Zeit gibt, ist der Wunsch, viele materielle Dinge zu besitzen. Der Materialismus ist aber heute in der westlichen Gesellschaft zu einer Epidemie geworden. Das liegt nicht zuletzt an der Werbung, die rund um die Uhr die Botschaft vermittelt, dass „mehr“ oder „das Neue“ der Schlüssel zum Glück ist.

Dies hat vor allem auf junge Menschen einen großen Einfluss. Zahlreiche Studien zeigen, dass für viele jugendliche Reichtum ein wichtiges Lebensziel ist.

Familien sind vom Materialismus besonders betroffen. Eltern können so sehr mit dem Verdienen von Geld zur Aufrechterhaltung ihres Lebensstils beschäftigt sein, dass sie die sinnvolle Zeit mit ihren Kindern opfern. Kindern wird unter Umständen falsch vermittelt, dass Reichtum und materielle Güter wichtiger sind als Beziehungen. Manche Eltern versuchen, den Mangel an Zeit mit ihren Kindern zu kompensieren, indem sie ihnen viele Geschenke kaufen.

Unsere Kinder müssen verstehen, dass es zwar schön sein kann, sich an ►



## Wie viel Einfluss haben Eltern auf ihre Kinder?

Eltern haben die Gelegenheit, den größten Einfluss auf ihre Kinder zu haben. Dies geschieht aber nicht immer. Bedenken wir zum Beispiel Folgendes:

Wenn Mütter berufstätig werden und deshalb tagsüber nicht zu Hause sind, „nimmt die Zeit, die sie mit der primären Kinderbetreuung verbringen, von durchschnittlich zwölf Stunden pro Woche auf weniger als sechs ab“ (Robert Evans, *Family Matters: How Schools Can Cope with the Crisis in Childrearing*, 2004, Seite 72).

Der Kinderarzt Berry Brazelton sagt, dass „für Eltern, die junge Kinder aufziehen, eine kombinierte Gesamtzeit von drei Stunden pro Tag das Minimum“ an Zeit ist, das ein Kind von seinen Eltern braucht (ebenda, Seite 78). Der typische Zeitanteil, den ein berufstätiger Elternteil mit seinen jungen Kindern verbringt, beträgt ungefähr eine halbe Stunde am Tag (ebenda).

Ein typischer Vater wird weniger als drei Minuten am Tag allein mit einem Kind verbringen, das das Jugendalter erreicht hat (ebenda).

Im Durchschnitt sehen amerikanische Jugendliche 20 000 Werbesendungen pro Jahr. Insgesamt sehen sie jährlich ca. 1500 Stunden im Jahr fern. Dagegen verbringen sie nur 900 Stunden im Schulunterricht und weniger als einhundert Stunden pro Jahr bei individueller Interaktion mit einem Elternteil (Dr. Norman Herr, *The Sourcebook for Teaching Science: Strategies, Activities, and Internet Resources*, 2001, „Television & Health“).

„Wenn unsere Kinder ohne viel Aufsicht den gleichen Einflüssen ausgesetzt sind und im Allgemeinen keine Anleitung zur Interpretation ihrer Lebensumstände und -möglichkeiten im Lichte biblischer Prinzipien erhalten, dann ist es kein Wunder, dass sie, einmal erwachsen, genauso sehr an Glücksspiel, Ehebruch, Scheidung, außerehelicher Gemeinschaft, übermäßigem Alkoholgenuß und anderem unbiblischem Verhalten teilhaben wie jeder andere auch.“

Was wir in dem Leben eines Kindes vor dem 13. Lebensjahr verfestigen, stellt die moralische und geistliche Grundlage dessen dar, was sie als Individuen auszeichnet und ihre Entscheidungen für den Rest ihres Lebens bestimmen wird“ (George Barna, „Parents Describe How They Raise Their Children“, 28. Februar 2005).

Wenn Sie mehr Einfluss auf Ihre Kinder haben wollen, dann müssen Sie nach Wegen suchen, mehr Zeit mit ihnen zu verbringen. Ziehen Sie es in Betracht, jeden Abend eine gemeinsame Mahlzeit einzunehmen und dabei die Aktivitäten des Tages zu besprechen. Das Essen zuzubereiten und anschließend den Tisch abzuräumen bzw. das Geschirr abzuwaschen bieten weitere Gelegenheiten zum Gespräch.

Wenn Sie beispielsweise fernsehen wollen, dann tun Sie das doch gemeinsam mit Ihren Kindern, damit Sie dabei im Gespräch gottloses Denken und Handeln in Frage stellen und darüber mit Ihren Kindern gemeinsam diskutieren können.

materiellen Gütern zu erfreuen, aber diese Dinge können niemals wichtiger sein als die „Schätze im Himmel“ (Matthäus 6,20). Sie müssen wissen, was ewigen Wert hat – unsere Beziehung zu Gott, die Kenntnis seiner Lebensweise, die Ausbildung eines gottgefälligen Charakters usw. – und was nicht. Damit wird verhindert, dass sie ihre ganze Hoffnung und Kraft auf Dinge setzen, die nur einen vorübergehenden Wert haben.

### 7. Scheinwert: Der äußere Anschein

Der Apostel Petrus sagt uns: „Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist“ (1. Petrus 3,3-4; Schlachter-Bibel).

Gott interessiert sich viel mehr für das, was in unserem Herzen ist als für unser Äußeres. Es ist der „innere“ Charakter, der Menschen anziehend macht.

In unserer modernen Gesellschaft wird jedoch genau das Gegenteil betont.

Websites, Fernsehen, Zeitschriften, Filme und Fernsehsendungen bombardieren uns mit Bildern von Models und Entertainern mit scheinbar perfekten Gesichtern und Körperformen.

Sogar unter Kindern sind die Attraktivsten meistens die Beliebtesten. Das Wort dafür ist Externalismus – eine übermäßige Konzentration auf oder sogar Anbetung äußerer Attraktivität.

In manchen Fällen sind die Eltern unbeabsichtigterweise die Ursache für die Verstärkung des Externalismus. Eine Mutter gab zu: „Ich habe meiner Tochter immer Komplimente für ihr Aussehen gemacht, und eines Tages wurde mir klar, dass ich sie fast nie für ihre gute Einstellung oder ihr Verhalten gelobt hatte. Ich habe ihr beigebracht, dass körperliche Schönheit, die sie nicht beeinflussen kann, wichtiger ist als moralische Entscheidungen, die sie sehr wohl beeinflussen kann.“

Äußere Schönheit nimmt bekanntlich mit der Zeit ab, während innere Schönheit mit dem Alter zunimmt. Zu viel Wert auf das äußere Erscheinungsbild zu legen, kann dazu führen, dass Kinder die Entwicklung ihrer inneren Qualitäten vernachlässigen. Das bedeu-

tet nicht, dass Sie körperliche Attraktivität nicht anerkennen sollten, aber Ihre Kinder sollten wissen, dass ihr Charakter einen bleibenden Wert hat.

### Die Aufgabe der Eltern

Eltern, jetzt sind Sie am Zug. Satans falsche Werte durchdringen die Welt Ihrer Kinder. Es ist wichtig, dass Eltern regelmäßig mit ihren Kindern über das, was Kinder im Unterricht, aus den Medien und aus Büchern und Zeitschriften erfahren, sprechen. Kinder kommen nicht selbst darauf, was falsch ist. Sie brauchen Sie, um ihr Denken in die richtige Richtung zu lenken.

Unabhängig von äußeren Einflüssen haben die Eltern immer noch den größten Einfluss auf ihre Kinder. Solange Sie wachsam bleiben, was in der Welt vor sich geht, und die Kommunikationskanäle mit Ihren Kindern offen halten, können Sie ihnen helfen und Orientierung geben.

Sie können Ihren Kindern dabei helfen zu verstehen, warum viele „Werte“, die die Gesellschaft heute schätzt, in Wirklichkeit gar keine Werte sind. Und Sie können sie zu den wahren Werten Gottes führen. ■

# Pfingsten und die Verheißung des Vaters

*Die zwölf Apostel Jesu waren zutiefst betrübt, als er ihnen sagte, dass er sie verlassen würde. Doch welches wunderbare Ereignis verwandelte ihren Kummer in Freude?*

Von John LaBissoniere

Als ich ein Kind war, lebte eine besondere Familie nebenan, auf die sich meine Familie wirklich verlassen konnte. Wenn meine Mutter ein Pfund Mehl borgen musste, fragte sie immer Frau Müller. Wenn mein Vater ein wenig Hilfe bei einem Hausprojekt brauchte, konnte er sich an Herrn Müller wenden. Die Müllers halfen uns, und wir taten dasselbe, wenn sie Hilfe brauchten. Unsere herzliche, nachbarschaftliche Beziehung war für beide Seiten von Vorteil und wurde sehr geschätzt.

Vielleicht haben Sie auch so gute Nachbarn wie wir damals. Aber lassen Sie uns noch einen Schritt weitergehen. Stellen Sie sich einen Moment lang vor, Jesus Christus wäre noch auf der Erde und würde neben Ihnen wohnen! Wenn Sie ein Problem hätten, könnten Sie an seiner Tür klingeln und er würde Ihnen zuhören und auf wundersame Weise helfen.

Wenn Sie krank wären, käme er zu Ihnen nach Hause und würde Sie auf der Stelle heilen. Wenn Sie einen Rat brauchten, würde er Sie perfekt beraten. Natürlich ist das nur eine Fantasie, denn Jesus hat die Erde schon vor langer Zeit verlassen. Gegen Ende seines Wirkens kündigte er seinen Jüngern an: „Jetzt verlasse ich die Welt wieder und gehe zum Vater“ (Johannes 16,28; Gute Nachricht Bibel).

Er ist vorerst in den Himmel gegangen. Jesus öffnete uns die Tür, damit wir heute zu unserem großen himmlischen Vater beten können, den wir physisch nicht sehen können. Auch wenn wir eine enge Beziehung zu ihm haben, müssen wir manchmal auf die Erfüllung unserer Gebetsanliegen und Bitten warten (Psalm 27,14).

Dann kann es vorkommen, dass wir uns fragen, ob er unsere Gebete wirklich hört oder sich überhaupt um uns kümmert. Das stellt natürlich unseren Glauben und unsere Geduld auf die Probe, vor allem, wenn wir Schmerzen, Bedrängnis und Kummer erleiden (Jakobus 1,2-4; 1. Petrus 1,6).

Jesus erklärte: „Denn ich gehe zum Vater und ihr werdet mich nicht mehr sehen“ (Johannes 16,10). Als die Apostel Jesu diese Worte hörten, waren sie furchtbar erschüttert (Vers 6). Aber Christus erklärte ihnen auch, dass sie von seinem Weggang enorm profitieren würden. Er sagte: „Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist *besser für euch*, wenn ich gehe . . .“ (Vers 7, alle Hervorhebungen durch uns).

Aber wie könnte es den Jüngern geholfen haben bzw. für uns heute hilfreich sein, dass er wegging, um bei seinem Vater zu sein? Er fuhr fort zu erklären, dass der Beistand, der heilige Geist, nicht kommen würde, wenn er nicht wegginge, aber dass er ihn ihnen senden würde, wenn er wegginge (gleicher Vers).

## Die Verheißung des Vaters

Unmittelbar bevor Jesus in den Himmel auffuhr, sagte er seinen Jüngern, sie sollten „nicht von Jerusalem weggehen, sondern auf *die Verheißung des Vaters* warten“, damit sie mit „Kraft aus der Höhe“ ausgestattet würden (Apostelgeschichte 1,4. 12; Lukas 24,49).

Dies ist der wunderbarste Segen des Trostes und der Unterstützung, den die Jünger Christi je hören konnten! Er übertrifft bei Weitem jede von Menschen gemachte Verheißung. Sie umfasst das unvergleichliche Geschenk von Gottes eigenem Geist, den Jesus im Himmel von seinem Vater empfangen würde, um ihn seinen getreuen Jüngern zu senden (Apostelgeschichte 2,33).

Diese unschätzbare Verheißung erfüllte sich am Pfingsttag, zehn Tage später, als 120 Jünger mit dem heiligen Geist erfüllt wurden (Vers 4). Zum ersten Mal in der Weltgeschichte wurde das Wesen der göttlichen Natur Gottes nicht nur einer kleinen Anzahl von Menschen zugänglich gemacht. Die Verleihung des heiligen Geistes an diese Jünger, die von außergewöhnlichen, wundersamen Zeichen begleitet wurde – darunter ein gewaltiger Wind und Feuerzungen –, markierte den eigentlichen Beginn der neustamentlichen Kirche (Verse 1-4).

Als Jesus auffuhr, um bei seinem Vater zu sein, hat er seine Jünger keineswegs im Stich gelassen. Es war genau das Gegenteil! Er würde sogar in einer *viel stärkeren und lebendigeren Weise* bei ihnen sein. Damit erfüllte sich die frühere Aussage Jesu, dass „ihre Traurigkeit in Freude verwandelt werden würde“ (Johannes 16,20). Er rief aus: „Ich bin *immer* bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“ (Matthäus 28,20; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Außerdem sagte er: „Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder allein; *ich komme wieder zu euch*. Es dauert noch eine kurze Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen. *Aber ihr werdet mich dann sehen*, und ihr werdet leben, weil ich lebe“ (Johannes 14,18-19). Wie würde er zu ihnen kommen, damit sie ihn tatsächlich sehen konnten?

Seine Jünger würden ihn nicht nur bei der Auferstehung bei seinem zweiten Kommen sehen können, sondern auch in ihrem täglichen Leben durch das Wesen von Gottes grenzenloser Macht, Führung und Weisheit, das in ihnen wohnt – so wie es in Christus selbst der Fall war (Römer 8,11; Johannes 14,10).

An jenem Pfingstmorgen wurde dieses großartige Wunder im Leben des Petrus und der anderen Apostel bestätigt. Petrus rief nämlich vor der versammelten Menge in Jerusalem aus:

„Da er [Jesus] nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, *wie ihr seht und hört*“ (Apostelgeschichte 2,33).

Durch die leidenschaftliche, von Gott inspirierte Predigt des Petrus bekehrten 3000 Menschen, ließen sich taufen und empfangen noch am selben Tag Gottes Geist (Verse 40-41).

Die großartige Erfüllung der „Verheißung des Vaters“ fand also zu diesem Zeitpunkt statt, aber das war noch nicht alles! Das war nur der Anfang. Über die Jahrhunderte hinweg hat sich diese Verheißung in allen Menschen fortgesetzt, die dem Ruf Gottes folgen, ►

## Verwandlung durch den verheißenen Tröster

Jesus wusste, dass seine Jünger Hilfe brauchten, um ein Gott wohlgefälliges Leben führen zu können. Und er versprach ihnen diese Hilfe: „Der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26).

Am Abend vor seinem Tod offenbarte Jesus seinen Jüngern die Verheißung des heiligen Geistes. Seine Verheißung galt nicht allein den Jüngern damals, sondern auch allen nachfolgenden Christengenerationen bis in unsere Zeit hinein. Einer der Jünger, die an jenem verhängnisvollen Abend Jesu Worte hörte, dient als Beispiel für die Veränderung, die durch diesen „Tröster“ möglich ist. Wer war es? Der Apostel Petrus, dessen Verhalten gegenüber Christus ihn in den Stunden gleich nach der Verkündung dieser Verheißung verzweifeln ließ.

Er erholte sich aber und war führend bei der Gründung der Kirche, die Jesus zu bauen versprochen hatte (vgl. dazu Matthäus 16,18). Ohne Angst stand Petrus zu Pfingsten vor einer großen Menschenmenge und hielt eine kraftvolle Predigt, durch die Gott wirkte und das Leben von dreitausend Menschen berührte.

Am Abend vor Jesu Tod verhielt sich Petrus jedoch ganz anders, als Jesus verhaftet wurde. Petrus war feige. Er war nicht bereit, sich als Jünger Jesu identifizieren zu lassen. Petrus erkannte sein Fehlverhalten, war aber machtlos, sich in der kritischen Situation anders zu verhalten. Dadurch stürzte er in eine tiefe emotionale Krise (Lukas 22,56-60).

Petrus' Versagen unterstrich die Notwendigkeit einer zusätzlichen Kraft, die ihm in dem kritischen Augenblick fehlte. Menschliches Können und persönliche Kühnheit reichen nicht aus, wenn es um die Dinge Gottes geht. Petrus musste diese Lektion lernen, und von seiner Erfah-

rung profitieren auch wir. Jesus hatte Petrus vorher gesagt, dass er ihn, sollte er unter Druck stehen, verleugnen würde: „Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal gezeugnet hast, dass du mich kennst“ (Lukas 22,34).

Das sind harte Worte für einen Freund, aber leider wurden sie wahr. Nachdem Christus verhaftet worden war, verfolgte Petrus die Ereignisse beim Verhör Christi. Er tat genau das, was Jesus vorhergesagt hatte.

Lukas beschreibt, was als Nächstes geschah: „Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich“ (Lukas 22,61-62).

Dieses Erlebnis war ein Wendepunkt im Leben des Apostels. Petrus veränderte sich nachhaltig, denn bald stand ihm die Kraft zur Veränderung durch den heiligen Geist zur Verfügung. In Apostelgeschichte, Kapitel 2 erleben wir einen ganz anderen Petrus. Er war nicht mehr der stolze, aber feige Petrus, der seinem Freund Jesus nicht die Treue halten konnte. Nun stand er zusammen mit den Aposteln in der Menge und sprach zu seinen Landsleuten, die sich zu Tausenden zum Pfingstfest in Jerusalem versammelt hatten.

Unter dem Einfluss des heiligen Geistes forderte er sie auf, ihm aufmerksam zuzuhören. Die Szene in Jerusalem war eine erste Erfüllung dessen, was der alttestamentliche Prophet Joel beschrieben hatte: die Ausgießung des heiligen Geistes auf alle Menschen (Joel 3,1). Das, was Petrus dank der Kraft des heiligen Geistes erlebte, dient als Beispiel für alle Menschen, die dem Ruf Gottes folgen. Er macht die Lebensführung möglich, die Gott für uns vorgesehen hat – eine, die sich am Vorbild Jesu Christi orientiert.

sich taufen lassen, die wunderbare Gabe seines vollkommenen Geistes empfangen und fleißig geistliche Frucht in ihrem Leben hervorbringen (Johannes 15,4-5).

### Größere Werke werden vollbracht werden

Jedes Jahr, wenn wir uns an Gottes heiligem Pfingsttag an die Gabe des heiligen Geistes erinnern, können wir *mehr als zuversichtlich sein*, dass die Worte der Unterstützung und des Wohlergehens, die Jesus seinen ersten Jüngern vermittelt hat, auch für uns heute gelten. Er erklärte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und *wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater*“ (Johannes 14,12).

Solche großen Werke konnten nur deshalb von bekehrten Männern und Frauen vollbracht werden, weil Christus zu seinem himmlischen Vater hinaufgefahren ist. Durch die Kraft des

heiligen Geistes vollbringt er mächtige Werke in und durch bekehrte Menschen (Römer 8,11).

Als seine treuen Jünger haben wir heute Zugang zu all der geistlichen Energie und dem Glauben, die wir brauchen, um seinen Lebensweg vollständig zu gehen (Matthäus 4,4; Römer 12,1-2). Wir sind unglaublich gesegnet, den Geist Christi zu haben, damit wir Gott lieben, die Sünde überwinden, Gottes heiligen, gerechten Charakter nachahmen und anderen dienen können (Philipper 2,5; Römer 8,28; Jakobus 1,21-22; 1. Petrus 4,10).

Eine warme und für beide Seiten vorteilhafte Beziehung zu einem wunderbaren menschlichen Nachbarn ist sicherlich sehr angenehm, aber ist das, was man durch Jesus Christus hat, nicht bei Weitem besser als jeder Vergleich? Er hat gesagt: „Ich werde dich niemals verlassen und dich nicht aufgeben“ (Hebräer 13,5). Außerdem versteht Jesus unsere Bedürfnisse und Bit-

ten, wenn wir betend und geduldig auf seine perfekte Zeit für die Antwort warten (Jesaja 65,24; Psalm 27,14).

Durch die gewaltige Kraft des heiligen Geistes, der in uns wirkt, haben wir die *vollkommene Gewissheit*, dass uns heute geholfen wird und wir eine wunderbare und aufregende Zukunft in Gottes kommendem Reich haben werden (2. Korinther 4,16-17). Deshalb sollten wir die wunderbare Erfüllung der Verheißung unseres himmlischen Vaters, die an jenem wunderbaren neutestamentlichen Pfingstfest begann, mehr denn je schätzen.

### Mehr erfahren

Was genau ist der heilige Geist Gottes? Und was kann er für uns tun? Wie kann er uns helfen, wie Jesus Christus es versprochen hat? All das und noch viel mehr erfahren Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens*. Ein Gratis-exemplar wartet auf Sie! ■



# Hoffnung inmitten der Hoffnungslosigkeit

*Entdecken Sie in Prüfungen und Widrigkeiten, an denen manche verzweifeln, eine echte, starke Hoffnung, mit der man die Verzweiflung überwinden kann.*

Von John LaBissoniere

Wenn Sie Ihre Bekannten fragen würden, welche wesentlichen Qualitäten zu einem guten Leben beitragen, wie würden sie wohl antworten? Vielleicht würden Seelenfrieden, gute Gesundheit, Zufriedenheit und Glück, Erfüllung, finanzielle und physische Sicherheit und enge Beziehungen zu Familie und Freunden ganz oben auf der Liste stehen.

Allerdings kann es sich unter widrigen Bedingungen als sehr schwierig erweisen, diese Dinge *tatsächlich zu erleben*. Der englische Dichter Alexander Pope schrieb: „Ewig sprießt die Hoffnung in des Menschen Brust.“ Das bedeutet, dass wir trotz aller Hindernisse und Komplikationen die Hoffnung nicht aufgeben, dass sich unsere Wünsche und Sehnsüchte letztendlich erfüllen werden.

Dieses Verlangen ist zwar nützlich, aber die Hindernisse, mit denen man konfrontiert wird, können manchmal überwältigend sein – mit dem Ergebnis, dass echte Bedürfnisse unerfüllt bleiben. Möglicherweise gehören Sie zu den vielen, die heute in ihrem persönlichen Leben derartige Probleme erleben.

Zu diesen Problemen können z. B. gehören: eheliche, familiäre oder finanzielle Schwierigkeiten; längere Phasen der Instabilität; ein Leben mit Krankheit oder Schmerzen; Verlust des Arbeitsplatzes oder der Wohnung; Isolation, Einsamkeit oder Ablehnung; Schwierigkeiten, sich emotional mit anderen zu verbinden; eine ärztliche Diagnose einer schweren Krankheit; das Zerbrechen einer Beziehung.

Bleiben derartig beunruhigende Probleme ungelöst, vor allem nach langer Zeit des Wartens und Hoffens, kann sich eine tiefe Entmutigung einstellen, die zu dem hoffnungslosen Gefühl führt, dass alle weiteren Bemühungen sinnlos sind. In manchen Fällen kommt es sogar zu Selbstverletzungen oder Suizid.

Zu den persönlichen Herausforderungen kommt noch hinzu, dass sich

die Gesellschaft in einer Abwärtsspirale befindet. Viele gut etablierte Werte und Normen wurden stark abgewertet oder aufgegeben.

Und verschiedene staatliche und unternehmerische Institutionen, die früher als verlässlich galten, werden nicht mehr als vertrauenswürdig angesehen. Die wachsende Verwirrung kann zu einer weiteren Entmutigung führen und den Menschen das Vertrauen nehmen, das sie für eine stabile und verlässliche Zukunft brauchen.

Wo also kann man in einer Zeit, in der sich die Probleme häufen und ein überwältigendes Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung die Menschen erdrückt, *echte, dauerhafte Hoffnung* finden?

## Hoffnung, die die Hoffnungslosigkeit besiegt

Gibt es ein *echtes Heilmittel* gegen die Enttäuschung und Leere, die den Menschen depressiv, verbittert und niedergeschlagen zu machen droht?

Tatsächlich gibt es ein wunderbares Heilmittel für diesen Zustand! Es handelt sich um *eine Hoffnung*, die weit über die Hoffnung hinausgeht, die den meisten Menschen bekannt ist. Es ist die *göttliche Hoffnung* auf Erlösung und ewiges Leben, die nur von dem ewigen Schöpfer kommen kann.

Diese göttliche Hoffnung ist eine der drei großen christlichen Tugenden, die der Apostel Paulus aufzählt, die anderen sind Liebe und Glaube (1. Korinther 13,13). Die von Gott angebotene Hoffnung schützt unseren Geist so stark (1. Thessalonicher 5,8), dass die Hoffnungslosigkeit zurückgedrängt wird, wenn man sie einsetzt – selbst wenn man mit großen Widrigkeiten konfrontiert wird.

Gottes Hoffnung kann die Hoffnungslosigkeit überwältigen und besiegen, indem sie die schweren Ketten des Zweifels und der Entmutigung, mit denen Satan uns in einem Leben der Finsternis, der Selbstsucht und der Sünde gefangen hält, vollständig zerreißt. Gottes große Hoffnung nimmt uns

schwere Lasten ab, damit wir sie nicht mehr allein tragen müssen (Matthäus 11,28-30; 1. Petrus 5,7; Psalm 55,23; 68,20).

Die Hoffnung, die Gott schenkt, kann die bloße menschliche Kraft eines Menschen durch seine mächtige göttliche Energie ergänzen, sodass wir die beunruhigenden Situationen des Lebens kompetent und zuversichtlich bewältigen können. Sie ist jedem menschlich erzeugten positiven Denken bei Weitem überlegen.

Die göttliche Hoffnung bringt echte Freude und Liebe in das menschliche Leben (Römer 12,12; 15,13). Da sie sicher, fest und absolut ist, kann sie uns helfen, zuversichtlich über die Mühen dieses physischen Lebens hinauszublicken, ja sogar durch die Auferstehung von den Toten über das Grab hinaus (2. Korinther 4,18; 1. Petrus 1,3).

Während die menschliche Hoffnung ein Wunsch ohne die Gewissheit auf Erfüllung ist, wird die Hoffnung, die Gott schenkt, nicht entmutigen, wenn die Menschen treu bleiben (Hebräer 3,6; 6,11-12). In Römer 5, Vers 5 heißt es:

„Unsere Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen. Denn dass Gott uns liebt, ist uns unumstößlich gewiss. Seine Liebe ist ja in unsere Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, den er uns geschenkt hat“ (Gute Nachricht Bibel).

## Dem perfekten Beispiel Jesu Christi folgen

Aber wie kann man diese Erfahrung machen? Wie können wir in den dunkelsten und schwierigsten Zeiten des Lebens die Gewissheit haben, dass Gott bei jedem Schritt mit uns ist?

Dazu müssen wir verstehen, was Jesus Christus für uns getan hat und welchen Lebensweg er uns vorgezeichnet hat, damit wir ihm folgen können. Er erlebte die grausamen Schläge der menschlichen Brutalität und ging als Sieger hervor, indem er uns und alle Menschen von der Bedrohung durch den ewigen Tod als Folge der Sünde ►

## Unsere unvergängliche Krone

Das christliche Rennen ist eine große Herausforderung. An der Ziellinie wartet ein herrliches Geschenk auf uns. Dazu Jakobus, der Bruder Jesu Christi: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben“ (Jakobus 1,12).

Der Siegeskranz am Ende der christlichen Laufbahn ist die Krone des ewigen Lebens. Der Apostel Johannes betonte in diesem Sinne Gottes Vorhaben mit uns: „Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben“ (1. Johannes 2,25).

Die Krone, die Gott uns verheißt, ist nicht vergänglich wie die Siegeskränze aus Tannenzweigen oder Lorbeeren, die bei Wettkämpfen in der Antike vergeben wurden. Unsere Krone ist unvergänglich: „So werdet ihr,

wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen“ (1. Petrus 5,4).

Denen, die sich im Rennen behaupten, ist eine inspirierende Verwandlung verheißen. Die Verwandlung findet bei der Rückkehr Jesu Christi zur Erde statt. Gott verheißt „ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben“ (Römer 2,7).

Das christliche Rennen ist kein einfaches, aber der „Siegespreis“ ist von unschätzbarem Wert. In unserem Rennen ist es der Geist Gottes, der uns die Kraft zum Sieg verleiht und Jesus in uns leben lässt (Galater 2,20).

Ein wichtiges Hindernis, das wir in unserem christlichen Rennen überwinden müssen, ist zu lernen, dass Gott immer an der ersten Stelle in unserem Leben stehen muss. Er will uns zur Seite stehen, damit wir die Ziellinie erreichen.

befreite (Johannes 3,16). Gab Jesus die Hoffnung auf, als er die furchtbare Geißelung und einen qualvollen Tod erlitt? Das hätte er getan, wenn er sich allein auf die menschliche Hoffnung verlassen hätte.

Doch er besaß eine vollkommene geistliche Hoffnung, die Hoffnungslosigkeit und Niederlagen gänzlich ablehnte. Das lag daran, dass er sein Leben *ganz* in die Hände seines himmlischen Vaters legte – in dem Wissen, dass er ihn immer stärken und unterstützen würde (5. Mose 31,6).

Wenn Jesus nie die Hoffnung verloren hat, sollten wir nicht auch an ihr festhalten? Absolut! Wir können an dieser göttlichen Hoffnung festhalten, wenn wir uns in demütiger Reue und im Glauben an Gott wenden, getauft werden, die Gabe des heiligen Geistes empfangen und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus aufbauen. Er lebt dann durch den Geist in uns, als unsere „Hoffnung der Herrlichkeit“ (siehe Apostelgeschichte 2,38; Galater 2,20; 1. Timotheus 1,1; Kolosser 1,27).

In Zeiten, in denen wir von den Widrigkeiten des Lebens betroffen sind, bietet Christus uns ein Beispiel für die Hoffnung, die über die Verzweiflung siegt (Hebräer 12,2-4). Außerdem hilft er uns, diesen Prüfungen mutig entgegenzutreten und einen passenden Weg durch sie hindurch zu finden (Psalm 46,2). Der Sieg Jesu kann uns mit der Hoffnung stärken, die immer siegreich ist (Johannes 14,27; 1. Petrus 1,3. 13).

Wenn wir dieselbe Hoffnung haben, können wir unsere Gedanken *über* die unmittelbaren Probleme *hinaus* auf die

herrliche Zukunft in Gottes Familie richten (Römer 5,2), so wie Christus es tat, als er die schlimmste Zeit seines menschlichen Lebens durchmachte.

Wenn die Wolken der Entmutigung über uns aufziehen, können das Beispiel Jesu und die großartige Hoffnung, die er gezeigt hat, als er die Menschheit vom Fluch der Sünde befreite, *unsere* Motivation sein, nach dem göttlichen Lohn zu streben, den Gott uns geben will (Titus 1,2). Die große „Hoffnung auf Rettung“ (Klagelieder 3,26; Elberfelder Bibel) ist uns gewiss, wenn wir uns fest an Jesus Christus und an Gottes Verheißung klammern, dass er uns niemals verlassen oder aufgeben wird (Hebräer 13,5).

### Er führt uns sicher in sein ewiges Reich

Gott möchte, dass wir mit Hoffnung und Mut erfüllt werden, weil wir wissen, dass der Ausgang unserer geistlichen Reise sicher ist (Psalm 33,18; 146,5). Wenn wir uns auf seine Unterstützung verlassen und ihm und seiner Lebensweise treu bleiben, können wir darauf vertrauen, dass er uns sicher in sein ewiges Reich führen wird (Psalm 38,16; 39,8; 2. Petrus 1,10-11).

Mit Gottes göttlicher Hoffnung können wir die Hoffnungslosigkeit, die so viele in dieser Welt erleben, über Bord werfen und stattdessen in tiefer Freude schwelgen, dass wir für immer einen Platz in Gottes geistlicher Familie haben werden.

Im Gegensatz zur menschlichen Hoffnung wird die beglückende Hoffnung, die Gott anbietet, uns zuversicht-

lich voranbringen, wenn wir in unserem Leben und sogar über das Grab hinaus mit Prüfungen konfrontiert werden (1. Petrus 1,3). Gottes Hoffnung ist mutig und voller Freude und strahlt absolute Zuversicht aus (Jesaja 40,31).

Jesus Christus hat uns das perfekte Beispiel für die wahre Hoffnung unter schwersten Umständen hinterlassen (1. Timotheus 4,10). Er ist von den Toten auferstanden und sitzt mit dem Vater auf dem Thron Gottes im Himmel. Er ist voll und ganz bereit, der Herr unseres Lebens zu sein, um uns zu führen, zu stärken und zu erhalten.

Geben wir uns also nicht mit einer rein menschlichen Hoffnung zufrieden, die zu Enttäuschung, Entmutigung und Bitterkeit führen kann. Empfangen und erleben wir stattdessen die wunderbare göttliche Hoffnung, die Gott anbietet – die Hoffnung, die uns zur Erlösung und zum ewigen Leben in Gottes kommendem Reich führen kann. Gott möchte in der Tat, dass wir seine wunderbare Hoffnung erhalten und an ihr festhalten – und dass wir uns daran erinnern, dass auch dann, wenn wir keine Hoffnung mehr zu haben scheinen, noch Hoffnung besteht!

Die Bibel sagt uns, dass wir uns in der „Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ freuen sollen und dass die Leiden dieser Welt nicht würdig sind, mit ihr verglichen zu werden (Römer 5,2; 8,18). Worin besteht diese zukünftige Herrlichkeit, die uns in diesem Leben begleiten wird? Um zu sehen, was uns erwartet, laden Sie unseren kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* herunter oder fordern Sie sie bei uns an. ■



# Das „Bild Gottes“ richtig verstehen

*In gewissem Sinne ist das „Bild Gottes“ ein Geheimnis, aber die wichtigsten Geheimnisse der Bibel können von denen, die Gott beruft, gelüftet werden.*

Von John Ross Schroeder

Der Sinn des menschlichen Lebens ist unauslöschlich in das erste Kapitel des ersten Buches der Bibel eingraviert, in dem der Mensch zum ersten Mal erwähnt wird: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, *ein Bild, das uns gleich sei* . . .“ (1. Mose 1,26).

Gott schuf jede Art des Pflanzen- und Tierreichs „nach seiner Art“ (1. Mose 1,11-12; 1. Mose 1,21; 1. Mose 1,24-25), aber der Mensch wurde nach 1. Mose 1, Vers 26 nach dem Bilde Gottes geschaffen. Nach seinem Bild geschaffen zu sein ist das, was uns in der gesamten physischen Schöpfung einzigartig macht. Es ist das, wodurch Männer, Frauen und Kinder wirklich zu Menschen gemacht werden.

Unser Schöpfer hat seinen großen Plan zuerst verkündet und dann in die Tat umgesetzt: „Und Gott schuf den Menschen *zu seinem Bilde*, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (1. Mose 1,27; alle Hervorhebungen durch uns). In 1. Mose 1 geht es um das grundlegende Ziel des menschlichen Lebens, in 1. Mose 2 dann um wichtige Details. Diese beiden Anfangskapitel der Bibel ergänzen sich.

## Zur Herrschaft geschaffen

Nachdem der Schöpfer seinen großen Plan angekündigt hatte, den Menschen nach seinem Bild zu erschaffen, sagte er, sie werden „herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1,26).

Nachdem er die ersten zwei Menschen (männlich und weiblich) nach seinem Bild geschaffen hatte, bekräftigte er seine Absicht und machte deutlich, dass ihre Nachkommen ein wesentlicher Bestandteil dieses großen Vorhabens sind:

„Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem

Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1,28).

Gott schuf die Menschen als Familie, damit sie wachse und sich ausbreite und schließlich die ganze Erde bevölkere. Der ursprüngliche, von Gott offenbarte Zweck der Menschheit war es, über die physische Schöpfung zu herrschen – und auf lange Sicht über viel mehr als nur diese gute, grüne Erde. Gott *herrscht* über das, was er geschaffen hat, und das letzte Ziel des menschlichen Lebens ist es, in der einen göttlichen Familie *mit Gott zu herrschen*.

Aber wir fangen klein an. Zuerst lernen wir, uns zu beherrschen und zu disziplinieren. Dann lernen wir, mit anderen zusammenzuarbeiten und mit dem gut umzugehen, was auch immer die Umstände sind, die wir erleben.

## Was ist das „Bild Gottes“?

In der Bibel wird der Begriff „Bild Gottes“ nicht mit bestimmten Worten ausdrücklich definiert. In gewissem Sinne ist es ein Geheimnis, aber die wichtigsten Geheimnisse der Bibel können von denen, die Gott beruft, gelüftet werden, weil er ihnen seine Wahrheit offenbart.

Jesus sagte: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart“ (Matthäus 11,25). Gottes Wahrheit kommt von ihm durch Offenbarung, nicht durch menschliche Weisheit. Dennoch können wir die Bibel besser verstehen, wenn wir einige vernünftige Grundsätze beachten.

Wie bereits erwähnt, können wir die Bibel am besten verstehen, wenn wir ihre Verse in ihrem Zusammenhang betrachten. In 1. Mose 5 geht es wieder um das Bild Gottes. Wenn wir die ersten Verse lesen, beginnen wir, ihre umfassendere Bedeutung zu erkennen:

„Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn *nach dem Bilde Gottes* und schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen

Mensch zur Zeit, da sie geschaffen wurden“ (1. Mose 5,1-2).

Nach menschlichem Ermessen erstreckt sich der Stammbaum in 1. Mose 5 über die Jahrhunderte von Adam bis zu Noah und seinen drei Söhnen – mehr als 1600 Jahre. In Wirklichkeit beginnt sie jedoch mit dem Schöpfer selbst. In Jesu Stammbaum im Lukasevangelium, der bis zum Anfang der Menschheit zurückreicht, bezeichnet Lukas Adam als „Sohn Gottes“ (Lukas 3,38; Zürcher Bibel).

Wie Paulus später sagte: „Wir sind seines [Gottes] Geschlechts“ (Apostelgeschichte 17,28). Wir sind aus Gott hervorgegangen, *aber nicht so* wie die Tiere auf dem Land und im Meer erschaffen wurden. Sie wurden *nicht nach dem Bilde Gottes* geschaffen. Wir Menschen sind es! Um das zu verdeutlichen, hat Gott den Begriff „Bild“ verwendet. Aber was ist damit gemeint?

Auch hier hilft der Kontext. Dies ist vielleicht das wichtigste und am häufigsten missbrauchte Prinzip der Bibeldkunde. Wir setzen den Stammbaum in 1. Mose 5, Vers 3 fort: „Und Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen Sohn, *ihm gleich und nach seinem Bilde*, und nannte ihn Set.“

Welchen Schluss können wir im Zusammenhang mit 1. Mose 5, Verse 1-2 aus der Aussage in Vers 3 ziehen? Der Schluss liegt nahe, dass der Mensch, obwohl Gott Geist und nicht Fleisch ist (Johannes 4,24), seinem Schöpfer *sehr ähnlich* ist, so wie Adams Sohn *ihm ähnlich* war.

## Wie sind wir nach dem Bild Gottes geschaffen?

Sind Männer, Frauen und Kinder auch auf andere Weise nach dem Bild Gottes geschaffen? Betrachten wir die Gabe des menschlichen Lebens selbst. Der Schöpfer blies dem Menschen den Odem des Lebens ein (1. Mose 2,7). Die Kluft zwischen dem Lebendigen und dem Leblosen ist gewaltig.

Wie groß ist die Kluft zwischen dem menschlichen und dem tierischen Bewusstsein von der Welt? Denken wir ►

an unsere angeborene Fähigkeit, uns etwas vorzustellen bzw. in Worten und Bildern zu denken. Die unglaubliche Vorstellungskraft und das abstrakte Denken des Menschen sind, auch wenn sie oft missbraucht werden, ein wichtiger Ausdruck unserer Erschaffung nach dem Bild Gottes.

Unser Schöpfer kann sich etwas vorstellen und wir können es auch. Gott sagte zur Zeit des Turmbaus zu Babel: „Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, *was sie sich vorgenommen haben zu tun*“ (1. Mose 11,6). Was für ein unglaubliches Zeugnis für unser Potenzial als Menschen, direkt von unserem Schöpfer selbst!

Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind weitere wichtige Aspekte unserer Ähnlichkeit mit Gott. Männer, Frauen, Jungen und Mädchen besitzen diese kostbare Fähigkeit der Kommunikation in unterschiedlicher Weise. Adam und Eva besaßen sie bereits bei ihrer Erschaffung.

Steven Pinker, Autor des Buches *The Language Instinct*, schreibt: „Sprache ist ebenso wenig eine kulturelle Erfindung wie die aufrechte Körperhaltung . . . Sprache ist eine großartige Fähigkeit, die nur dem Homo sapiens [der menschlichen Spezies] eigen ist . . . Die Komplexität der Sprachen ist, wissenschaftlich gesehen, Teil unseres biologischen Geburtsrechts“ (1994, Seite 18-19).

Adams sprachliche und intellektuelle Fähigkeiten waren so groß, dass er alle Tiere benennen konnte, wahrscheinlich mit Namen, die ihm vorher nicht eingefallen waren (1. Mose 2,19). Die Evolutionstheorie stellt den Urmenschen meist dar, als wäre er nur zu grobem Gurren fähig. Wie weit ist das von der Wahrheit Gottes entfernt!

Unsere ersten Eltern verstanden das Prinzip von Ursache und Wirkung, d. h. die wahrscheinlichen Folgen ihrer Taten. Obwohl Satan der Teufel in der Gestalt der Schlange Eva in 1. Mose 3 tödliche Fehlinformationen gab, war sie durchaus in der Lage, die voraussichtlichen Folgen möglicher Handlungen zu überlegen. Sie zog aus den Worten Satans den Schluss, dass der Genuss der Frucht, die Gott ihr und Adam verboten hatte, sie weise wie Gott machen und ihr ewiges Leben bringen würde.

Eva fehlte jedoch die moralische Sensibilität, um die Folgen ihres Handelns einzuschätzen, insbesondere die Folgen für das Menschengeschlecht, das sie und Adam hervorbringen würden.

### Immer noch nach dem Bild Gottes?

Die meisten von uns kennen die tragischen Ereignisse, die in Eden ihren Anfang nahmen. Wir wissen, wie Adam und Eva sündigten und aus dem Garten vertrieben wurden. Wir wissen auch, wie sich die Übertretungen von Gottes Gesetz im Laufe der Jahrhunderte ausbreiteten, bis nur noch ein einziger gerechter Mensch, der Patriarch Noah, auf der Erde übrig blieb.

Die universelle Sünde, so die Lehre der Bibel, hat die universelle Zerstörung zur Folge. Nur der rechtschaffene Noah und seine Familie wurden vor der Sintflut gerettet, indem sie die Arche nach Gottes Anweisungen bauten und betreten. Unser Schöpfer bestimmte einen Neuanfang mit Noah und seinen Nachkommen.

Aber als Schutzmaßnahme, um die Neigung des Menschen zu gewalttätigem Verhalten einzudämmen, hat Gott die Todesstrafe eingeführt – mit bestimmten Einschränkungen, die später, als das Gesetz formell kodifiziert wurde, noch erweitert wurden (1. Mose 9,5).

Man bedenke den Hintergrund dieser Bestimmung. Nach dem Gericht der Sintflut erneuerte Gott das Menschengeschlecht (1. Mose 9,7). Damit begann eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte. In dieser Zeit erinnerte Gott die Menschen erneut an das unglaubliche Erbe, das er ihnen geschenkt hatte: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; *denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht*“ (1. Mose 9,6).

Wie verdorben das Verhalten der Menschen damals auch gewesen sein mochte, Gott hatte Männer, Frauen und Kinder nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen. Er wird zu gegebener Zeit seinen großen Heilsplan verwirklichen. In den Augen Gottes war die Erlösung der Menschen durch das Opfer Jesu Christi schon so gut wie vollbracht (vgl. 2. Timotheus 1,8-9; Römer 4,17).

Obwohl die Menschheit in der Zeit vor der Sintflut dem herrlichen Erbe der Erschaffung nach dem Bild Gottes nicht

gerecht wurde und weit hinter seinen Maßstäben zurückblieb – „sie sind alleamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23) –, ließ sich unser Schöpfer in seiner großen Barmherzigkeit und Liebe nicht von seinem großen Plan für die Menschheit abbringen.

### Unser Anteil an der göttlichen Natur

In unseren Publikationen untersuchen wir die Schriftstellen, die sich mit der biblischen Beschreibung des Wesens Gottes befassen. Kein Wissen hat jedoch einen bleibenden Wert, wenn wir es nicht anwenden. Zu wissen und zu glauben, dass Gott existiert, ist von geringem Wert, wenn wir uns weiterhin so verhalten, als gäbe es ihn nicht. Sein Wort sagt uns: „Das glauben auch die Dämonen und sie zittern“ (Jakobus 2,19; Einheitsübersetzung).

Wir wollen uns nun auf einen anderen wichtigen Aspekt der Geschichte konzentrieren – wie Gott mit seiner menschlichen Schöpfung umgeht und was er mit seiner Hilfe geistlich erreichen möchte.

Erinnern wir uns daran, dass Jesus der Mittler zwischen Gott, dem Vater, und den Menschen ist, der Urheber unseres Heils (Hebräer 2,10; ebenda). Er ist derjenige, den der Vater dazu bestimmt hat, uns zu helfen, die Kluft zwischen unserer menschlichen Fehlbarkeit und der wunderbaren Vollkommenheit, die seine Wesensart ist, zu überbrücken. Wir sind aufgefordert, vollkommen zu werden, wie unser himmlischer Vater vollkommen ist (Matthäus 5,48). Wir sind herausgefordert, sein Bild geistlicher Reife nachzuahmen.

Wir müssen im wahrsten Sinne des Wortes „Anteil an der göttlichen Natur“ erhalten (2. Petrus 1,4; ebenda), damit unser persönliches Verhalten den Charakter Gottes selbst widerspiegelt. Das hat Auswirkungen auf den Sinn unseres Daseins.

### Das Gottesbild im Neuen Testament

1. Mose 9, Vers 6 bestätigt die Wahrheit, dass Männer, Frauen, Jungen und Mädchen nach Gottes Bild bleiben, auch nachdem die Sünde in die Welt gekommen ist. Viele Jahrtausende später haben die Apostel Christi diese grundlegende biblische Lehre bestätigt.

In den Schriften des Neuen Testaments wird bekräftigt, dass der Mensch nach wie vor „nach dem Bild Gottes gemacht“ ist (Jakobus 3,9; 1. Korinther 11,7). Noch wichtiger für unser Heil ist jedoch, dass Jesus selbst „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ ist (Kolosser 1,15; vgl. 2. Korinther 4,4). Da die Sünde das Bild Gottes in uns zutiefst entstellt hat, muss das geistliche Bild Gottes – sein Charakter – durch Jesus Christus geschaffen werden.

Es ist der gerechte und sündlose Christus, der die Männer und Frauen rechtfertigt, die gesündigt und die Todesstrafe auf sich geladen haben (Römer 6,23). Paulus sagt uns, dass wir, die wir „einst fremd und feindlich gesinnt“ waren, „hat er [Christus] nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben“ (Kolosser 1,21-23).

### Schritt für Schritt

Auch wenn wir unser großes Potenzial bei Weitem noch nicht ausgeschöpft haben, bietet uns Christus, der viel mehr „Ebenbild Gottes“ ist als wir, einen Weg zur Versöhnung mit dem Vater. Nur so können wir das große Ziel erreichen, den Charakter Gottes in unserem Leben widerzuspiegeln.

Die Erlösung ist *ein Prozess*. Wir tun einen geistlichen Schritt nach dem anderen. Der erste Schritt ist *aufrichtige, echte Reue* – Reue über unsere Sünden und die Verpflichtung, unser Leben zu ändern, indem wir das vergossene Blut Christi als Sühne für unsere Übertretungen des geistlichen Gesetzes Gottes annehmen.

Der nächste große Schritt ist die Taufe, gefolgt vom Empfang des heiligen Geistes durch das Händeauflegen der Diener Gottes. Dies ist der formale Beginn des christlichen Lebens der Überwindung der Sünde mit Hilfe unseres großen Hohepriesters Jesus Christus. Von da an sind wir, wenn wir seinem Beispiel folgen und unsere menschliche Natur überwinden, dazu bestimmt, unser Ziel der endgültigen Erlösung im Reich Gottes zu erreichen.

Wenn wir diese Schritte tun, dann in Gnade und Erkenntnis weiter wachsen und im Glauben ausharren bis zum Ende, wird Gott den letzten Schritt durch unsere Auferstehung zum ewigen

Leben tun. Paulus erklärt: „Denn da durch einen Menschen [Adam] der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen [Christus] die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1. Korinther 15,21-22).

Der Mensch im Fleisch ist unvollkommen, eine unvollendete Gattung. Aber das ewige Leben gehört uns, wenn wir uns bekehren und immer wieder vor den Thron der Gnade treten, um die geistliche Hilfe zu suchen, die wir so dringend brauchen.

Unser Fürsprecher und Hohepriester ist immer da, um uns zu helfen, wenn wir auf dem Weg stolpern oder fallen (1. Johannes 1,7-9; 1. Johannes 2,1-2). Kein Mensch kann das Heil erlangen ohne das beständige Wirken der Gnade Gottes durch das Sühneopfer Christi.

Obwohl Gott uns als körperliche Wesen aus Fleisch und Blut erschaffen hat, hat er uns mit dem Potenzial geschaffen, schließlich Geist zu werden, so wie er selbst Geist ist. So steht es in der Bibel. Paulus fährt fort:

„Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einem lebendigen Wesen, und der letzte Adam [Christus] *zum Geist*, der lebendig macht . . . Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch [Christus] ist vom Himmel . . . Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, *so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen*“ (1. Korinther 15,45-49).

Außerdem trägt Christus, wie wir gesehen haben, das Ebenbild des Vaters. Wir werden also die gleiche Art von Wesen sein wie der Vater und Christus, nicht nur geschaffene Geistwesen wie die Engel, sondern *geistgeborene göttliche Wesen*, die Teil *der Elohim* sind – der Familie Gottes, die das Universum regiert!

Wenn wir die Heilige Schrift richtig verstehen, sehen wir in ihr diese wunderbare Wahrheit immer wieder. Gott verspricht, dass wahre Christen sein Ebenbild im wahrsten Sinne des Wortes werden. Diese Verheißung wird an vielen Stellen im Neuen Testament wiederholt.

Ein Beispiel dafür ist die ermutigende Formulierung in Römer 8, Vers 29: „Denn die er [Gott, der Vater] ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie *gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes*, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Jesus ist der Urheber unseres Heils. Er ist vorausgegangen. Er kennt den Weg. Er garantiert, dass viele zu ihm in die göttliche Herrlichkeit kommen. Aber wir selbst müssen alles tun, um unsere persönliche Berufung und Erwählung zu sichern.

### Unser fantastisches Schicksal erreichen

Es ist der „neue Mensch“ des inneren Herzens und Geistes, der nun *geistlich* nach dem Bilde Gottes lebt (Epheser 4,22-24; Kolosser 3,10). Es ist diese innere Verwandlung, die schließlich zu unserer endgültigen und vollständigen Verwandlung in das volle Ebenbild Gottes führt.

Aber niemand kann diese Wesensveränderung allein vollziehen. „Ohne mich könnt ihr nichts tun“, sagte Jesus (Johannes 15,5). Das geistliche Ebenbild Gottes kann in uns nur durch die lebendige Gegenwart Christi in unserem Leben erneuert werden.

In einer äußerst inspirierenden Passage schreibt Paulus: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20).

Das ewige und reiche Leben im Reich Gottes als Teil der Familie Gottes ist letztendlich unsere Bestimmung. Das macht Christus möglich (Johannes 10,10). Darum hat Gott uns nach seinem Bild geschaffen. Deshalb ist es so wichtig, die Wahrheit über das Wesen unseres Schöpfers zu verstehen.

Johannes schrieb: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! . . . Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm [Christus] gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist*“ (1. Johannes 3,1-2).

Schließlich macht Paulus deutlich, dass die Gläubigen „Kinder Gottes“ und „Gottes Erben und Miterben Christi“ sind (Römer 8,16-17). Paulus fügt hinzu, dass „dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,18).

Mit anderen Worten, so Paulus, werden die Gläubigen bei der Auferstehung ►



## Jesus Christus, unser barmherziger Hohepriester

Was macht Jesus gerade? Was ist eine seiner Hauptaufgaben? Wie dient er seinen Brüdern und Schwestern hier auf der Erde?

Denken Sie daran, dass Jesus Christus der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist (1. Timotheus 2,5). Eines der Hauptthemen des Hebräerbriefes ist es zu zeigen, wie Christus seine heilige Funktion als unser Hohepriester ausübt – wie er „viele Söhne [und Töchter] zur Herrlichkeit geführt hat“ (Hebräer 2,10).

Viele bekennende Christen verlassen sich auf eine falsche „Gnade“, die eigentlich nur eine Lizenz zum Sündigen ist – ganz ohne echte Reue, Gehorsam und Überwindung. Offensichtlich wissen viele wenig oder nichts über die gegenwärtige Rolle Christi als unser barmherziger Hohepriester.

„Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden [gemeint ist das fleischgewordene Wort], damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes“ (Hebräer 2,17).

Die Sünde hat dem Menschengeschlecht schweren Schaden zugefügt. „Sünde ist das, was dem Gesetz nicht entspricht“ (1. Johannes 3,4; Zürcher Bibel). Die Sünde trennt uns von Gott (Jesaja 59,1-2) und bedroht unsere ewige Belohnung. Sie ist der unerbittliche Feind jedes Menschen und muss überwunden werden. Diese Aufgabe ist nicht leicht und sie war es auch nie.

Aber Jesus weiß, wie es ist, in Menschengestalt zu leben und den Versuchungen des Fleisches ausgesetzt zu sein. „Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden“ (Hebräer 2,18).

Christus hat alles getan, um den Anziehungskräften des Fleisches und den Versuchungen der Sünde zu widerstehen. Er hat sie nie unterschätzt. Er betete und fastete, vor allem aber schaute er immer wieder auf den Vater und vertraute auf seine Hilfe.

Er hat das Gesetz Gottes nicht ein einziges Mal übertreten „und verurteilte damit die Sünde im Fleisch“ (Römer 8,3; Zürcher Bibel). Im Gegensatz dazu hat uns die Sünde befleckt, und eines unserer Hauptziele als Christen besteht darin zu lernen, wie wir sie überwinden können. Aber das können wir nicht ohne unseren Erlöser, der zu uns gesagt hat: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5).

Deshalb lesen wir in Hebräer 4, Verse 14-16 Folgendes: „Weil wir denn einen großen Hohepriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“

Christus ist der Urheber unseres Heils. „Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott

kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie“ (Hebräer 7,25). Er sitzt nun zur Rechten des Vaters, „um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“ (Hebräer 9,24).

Christen müssen gegen die Sünde kämpfen und lernen, sie mit der Hilfe und dem Eingreifen Christi zu überwinden. Aber das erfordert ein ganzes Leben der Überwindung, das von mehr Misserfolgen gekennzeichnet ist, als wir anderen gegenüber zugeben wollen. In Psalm 130 heißt es: „Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen?“ (Psalm 130,3).

Der Apostel Johannes ermutigt uns mit diesen Worten ungemain: „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er [Gott, der Vater] im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde [nichts zu überwinden], so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden [Gott] bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,7-9). Ein biblisches Sprichwort besagt, dass der Gerechte siebenmal fällt, aber siebenmal wieder aufsteht (Sprüche 24,16).

Diese wunderbare Wahrheit ist jedoch kein Freibrief zum Sündigen für uns. Johannes ermahnt uns: „Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher [als unser Hohepriester] bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist“ (1. Johannes 2,1).

Johannes spricht hier die gleiche Grundwahrheit aus wie der Hebräerbrief – eine Wahrheit, die dem Mainstream-Christentum weitgehend verloren gegangen ist. Auf den meisten Kanzeln ist davon kaum noch etwas zu hören. Viele wissen nicht, was Sünde ist. Manche wollen nicht über Sünde reden, weil sie den Menschen ein schlechtes Gewissen macht. Leider wird fälschlicherweise angenommen, dass ein großer Teil des Christentums nur eine Feier dessen ist, was Christus für uns getan hat – dass er uns von unseren Sünden gerettet hat, ohne dass wir sie mit Gottes Hilfe überwinden müssen.

Wir verdienen aber keine Belohnung, indem wir bereuen. Reue ist jedoch erforderlich. Warum? Weil Reue eine Voraussetzung zur Vergebung ist (Apostelgeschichte 2,38). Gott wird denjenigen nicht einfach vergeben, die bewusst weiter sündigen wollen.

Paulus bekräftigt die wunderbare Wahrheit, dass Christus, „der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“ (Römer 8,34). Sowohl der Vater als auch der Sohn sind aktiv daran beteiligt, andere in die göttliche Familie aufzunehmen. Das ist unsere Berufung.

Werden Sie umkehren und diese wunderbare Berufung annehmen? Oder werden Sie an historischen Missverständnissen festhalten, die sich im Licht des Wortes Gottes eindeutig als falsch erweisen? Die Entscheidung liegt bei Ihnen!

auf der gleichen Existenzebene wie Gott und Christus stehen – wir werden in die gleiche Art von Wesen verwandelt werden, die sie sind. Und obwohl wir Mil-

lionen, ja Milliarden von Menschen sein werden, werden wir doch vollkommen miteinander verbunden sein. Denn zu diesem denkwürdigen Zeit-

punkt werden wir alle an der göttlichen Natur im wahrsten Sinne des Wortes teilhaben – als göttliche Mitglieder der Familie Gottes für alle Ewigkeit! ■